

Botschaft an die Schwestern und Brüder der franziskanischen Familie in aller Welt anlässlich des Fünfhundertjahrenedenkens der Evangelisierung Amerikas

Hermann Schalück OFM, Rom

Einleitung

1. Die vorliegende Botschaft richten wir – am Tage der Menschwerdung unseres Herrn (25. Dezember) – an Euch alle, Schwestern und Brüder, um Euch in Eurem Leben zu ermutigen, um mit Euch anlässlich des Fünfhundertjahrenedenkens der Evangelisierung Amerikas Dank zu sagen und um Gewissensforschung zu halten.
2. Wir sind uns dessen bewußt, daß das genannte Ereignis innerhalb der Kirche wie auch innerhalb unserer franziskanischen Familie unterschiedlich gedeutet und von unterschiedlichen Standpunkten betrachtet wird. Deutungen und Standpunkte hängen ab von den unterschiedlichen gesellschaftlichen Orten ebenso wie von den ebenfalls unterschiedlichen Ansichten, die wir in Sachen Geschichte, Soziologie oder Theologie vertreten.
3. Wir spüren, daß wir uns nicht in Schweigen hüllen können, während die ganze Kirche zusammen mit dem „Herrn Papst“ nach Santo Domingo unterwegs ist. Auch als Antwort auf viele Anfragen, die zahlreiche Brüder und Schwestern an uns herangetragen haben, möchten wir unseren Beitrag verstanden wissen.
4. Wir richten also unsere Botschaft an Euch alle wie an jeden einzelnen bzw. an jede einzelne von Euch, damit Ihr sowohl einzeln als auch als Gruppe, wo ihr Euch auch befindet und wo Ihr des Ereignisses auch gedenkt, die Zeichen der vergangenen wie auch der gegenwärtigen Zeiten mit reinem Herzen und mit klarem Blick zu deuten vermögt, den Herrn lobt für die Gegenwart seines Geistes in Welt und Geschichte und ihn im Geist fortwährender Umkehr bitet um Kraft und Erleuchtung für den Weg der Neuevangelisierung im Blick auf das Jahr 2000, wobei die Evangelisierung, wie der Papst sagt, „neu“ zu sein hat „in ihrem Eifer, in ihren Methoden und in ihrer Ausdrucksform“ (Rede in Port-au-Prince, Haiti, 1983).

Kontemplation des Gottes der Geschichte

In Armut

5. Vor allem wollen wir dem Herrn Dank sagen, der sein Werk ja stets mit Hilfe schwacher Werkzeuge tut. Wir danken ihm für die große Zahl an Brüdern und Schwestern, die echte Evangelisatoren Amerikas waren, wie auch für die Länder, aus denen sie kamen und aus denen sie auch heute noch kommen.

6. Heute mehr denn je möchten wir, daß die Armen aller Zeiten und Breiten ihre Geschichte selber in die Hand nehmen und selbst Träger ihrer Evangelisierung und Befreiung werden. In den Verarmten von heute möchten wir das Antlitz unseres armen und gekreuzigten Herrn Jesus Christus erkennen, wie es unser Vater und Bruder Franz von Assisi in seiner Zeit getan hat. Heute wie zu allen Zeiten sind sie das „Sakrament“ der Gegenwart des gekreuzigten und auferstandenen Herrn in seiner Geschichte. In der Tat sind sie oft genug die wahren Propheten des kommenden Reiches gewesen.

Präsenz in der Geschichte unserer Völker

7. In diesem Prozeß der Veränderung ist es unsere Aufgabe und wird es unsere Aufgabe sein, in der Geschichte unserer Völker präsent und als Mindere Brüder und Schwestern inkarniert zu sein. In dynamischer Treue zum Auftrag der Kirche und zum Geist des Bruders Franz wollen wir den Weg mit unseren Völkern gehen. Zunehmend werden wir uns bewußt, daß der Friede die Frucht der Gerechtigkeit sein muß. Deshalb wollen wir vor allem beitragen zum Aufbau einer gerechteren, freieren und geschwisterlichen Welt. Dabei setzen wir uns dafür ein, daß wir dieses Ziel mit friedlichen und armen Mitteln sowie mit einem möglichst reinen und versöhnten Herzen erreichen.

8. Der Heiligen Schrift zufolge ist der Mensch nach dem Bild des Gottes des Lebens geschaffen. Insbesondere heute, in einer von Konflikten strotzenden Welt, kann man sich unmöglich einen Gott vorstellen, der nicht das Leben liebt, das heißt: einen gedemütigten, armen, ausgebeuteten und elenden Gott. Aus diesem Grund und unter Berufung auf unseren Glauben können wir niemals akzeptieren, daß die große Mehrheit der Menschen, die ja nach dem Plan Gottes als freie Menschen geschaffen sind, in Armut gestoßen und gedemütigt wird. Wir, die wir per definitionem „Mindere“ sind und uns ja auch so nennen, haben keinen anderen sozialen und ekklesialen Ort, von dem aus wir den in seiner Welt menschengewordenen Gott betrachten und an dem wir unseren Dienst tun könnten, als den Ort der „Mindere“, Kleinen und Armen. In diesem Sinn müssen wir in der Tat versuchen, die Geschichte zunehmend mit den Augen der „Mindere“ zu verstehen und zu interpretieren, mit einer großen Sensibilität für die Opfer und die Verarmten aller Zeiten.

Der Gott des Lebens als Grund einer neuen Geschichte und einer neuen Welt

Das spezifisch Franziskanische unserer Verantwortung

9. Unsere franziskanisch-kontemplative Einstellung zur Geschichte im allgemeinen und zur franziskanischen Präsenz in Amerika im besonderen lädt uns zu einer kritischen Revision jeder Phase unserer Vergangenheit ein, damit wir zur ursprünglichen Utopie des Franziskanismus zurückfinden können.

10. Dank des Charismas von Wohlwollen, Zärtlichkeit und Geschwisterlichkeit, der Option für die Armen und der Einfachheit, des Verzichts auf jede Form von Macht und dank der „minoritas“, so wie unser Vater und Bruder Franz von Assisi sie gelebt hat, genießen wir Franziskaner eine große Akzeptanz. Und im Laufe der Evangelisierung in Amerika sind viele unserer Brüder diesem unseren Grundcharisma, „Mindere“ und keine „Herren“ zu sein, auch treugeblieben – allerdings im Rahmen der Widersprüche und der Sünden des kolonialen Systems.

11. Gottes Heil kommt aber nur auf dem Weg der konkreten Geschichte zu uns. Gottes Projekt will Gestalt gewinnen in der Geschichte, einschließlich all ihrer Etappen und Kulturen. Außerhalb der Geschichte Gottes mit dem Menschen gibt es weder Heil noch Befreiung. Nie hat es in diesem Prozeß an Hindernissen, Sünden, unheiligen Allianzen, Quälereien von Unschuldigen, ja an Tragödien gefehlt. Nie hat es aber auch an Hoffnung und an vom Evangelium her motiviertem Kampf gefehlt.

12. Heute zeigt sich deutlicher als je zuvor, daß Gottes Vorhaben – auch wenn es uns nur in der Form von Samenkörnern und insbesondere im Lebensentwurf gläubiger Männer und Frauen begegnet – sich nie mit einem bestimmten gesellschaftlichen Projekt als solchem identifiziert. Gottes Weltentwurf, in der Geschichte anfanghaft gegenwärtig, ist nach wie vor eine kritische Kraft, die unsere Kulturen und Ideologien ebenso wie alle menschlichen Projekte übersteigt. Zugleich sind wir den Brüdern und Schwestern dankbar verpflichtet, die im Laufe der leidvollen Geschichte und besonders im Zusammenhang der Evangelisierung in Amerika trotz allem Werkzeuge des Friedens und Zeichen des Reiches der Gerechtigkeit gewesen sind.

Die Geschichte fordert uns heraus

13. Sind wir als Franziskaner heute imstande, die Utopie von Jesus und von Franziskus in der Gegenwart wie in die Zukunft weiterzugeben, und zwar in einem Geist echter Umkehr und ohne andere anklagen zu wollen (vgl. RB3, 10–11; 2, 17)? Sind wir noch imstande zu träumen, das heißt, auf neue Weise zu evangelisieren und unsere Botschaft von Armut und Bescheidenheit, Einfachheit und Geschwisterlichkeit allen Kulturen, ob alten oder neuen, zu bringen, in Gebet und Hingabe ebenso wie in einer Haltung beständigen Engagements für Frieden und Gerechtigkeit? Denn – als Brüder und Schwestern – haben wir die Aufgabe der Evangelisierung neu anzugehen. Immerhin sind wir ja Schuldner bzw. Schuldnerinnen des Gottes der Geschichte. Als solche haben wir uns von tiefer Nächstenliebe treiben zu lassen, uns um eine inkarnierte, tief verwurzelte und gnadenhaft geschenkte Präsenz am Puls der Welt und vor allem der Armen zu bemühen und allen Geschöpfen die Güte Gottes zu vermitteln, vorzuleben und zu verkünden, um so aus der Welt die echte Gemeinschaft von Geschwistern zu machen, wie Gott sie will.

14. Unsere Einstellung zur Geschichte mitsamt ihren Licht- und Schattenseiten kann und muß in dieser Perspektive grundsätzlich die von Dankbarkeit sein. Wie bei der Feier der Eucharistie danken wir dem Herrn für seine verändernde und schöpferische Gegenwart, welche die neue Welt schon ansagt und gegenwärtig setzt, wobei diese neue Welt noch kommen wird, zugleich in zahlreichen Samenkörnern aber schon da ist. Gleichzeitig bitten wir, wie in jeder Eucharistie, um Vergebung unserer Sünden wie der Sünden der Welt, die das Kommen des Reiches behindern. Wir bitten alle Brüder und Schwestern in der ganzen Welt, zunehmend Träger und Werkzeuge echter Versöhnung zu werden und fortwährend dankbar zu sein für das Geschenk des Glaubens, das ihnen zuteil geworden ist, unabhängig von den geschichtlichen Unzulänglichkeiten der Menschen.

Schritte zu einer neuen Solidarität

Die Kraft des Zeugnisses der Geschwisterlichkeit

15. In einer Welt, die noch immer von Rassismus und Nationalismus, von Barrieren und Mauern zwischen Nord und Süd geprägt ist, wollen wir Franziskaner und Franziskanerinnen mit unserem Leben und mit unseren Grundoptionen deutlich machen, daß der Traum von einer neuen Weltschöpfung Wirklichkeit werden kann, wenn wir uns gemeinsam mit allen Männern und Frauen guten Willens auf den Weg machen und uns um eine Kultur des Friedens, des Aufeinanderhörens und einer neuen ekklesialen und intereklesialen, nationalen und internationalen Solidarität bemühen, wohlwissend, daß unsere geschwisterliche Gemeinschaft alle Grenzen von Politik und Kultur übersteigt.

16. Müßten wir nicht in diesem Sinne viele konkrete Schritte tun, zum Beispiel versuchen, möglichst internationale und interkulturelle Gemeinschaften zu bilden, die Zeichen für das kommende Reich sein könnten, jenseits aller Grenzen von Rassen und Nationen (vgl. Gal 3, 26–28)? Unser Stil, zu leben und zu evangelisieren, sollte immer mehr die Merkmale des vergangenen wie gegenwärtigen Kolonialismus sowie der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Vorherrschaft eines Teils der Welt über den anderen ablegen.

Konkrete Schritte

17. Müßten wir uns nicht dringend mit den Kulturen anderer Völker, will sagen: anderer Brüder und Schwestern, befassen? Müßten wir nicht dringend andere Sprachen lernen? Nur so werden wir wirksam und sichtbar Zeugnis geben können von den Werten des Reiches Gottes und schon heute, in unserer von rassistischen, sozialen und politischen Konflikten zerrissenen Welt, dafür Zeichen sein können.

18. Wie können wir auf franziskanische Weise zu einer angemessenen Lösung für das schwere Problem der Auslandsverschuldung wie auch zur Schaffung einer gerechteren, das heißt, solidarischen neuen Weltordnung beitragen?

19. Wäre es nicht eine Aufgabe für Franziskaner und Franziskanerinnen, Untersuchungen und Entwürfe zu „Utopien“ und Modellen für eine neue politische und wirtschaftliche Weltordnung anzustoßen, in der niemand mehr durch andere ausgebeutet wird und in der Solidarität statt Ausbeutung, Achtung statt Haß, universale Geschwisterlichkeit statt kollektivem und individuellem Egoismus herrschen?

20. In diesem Sinn ist es unser Wunsch, daß wir uns alle, wo immer wir stehen, der „Strukturen der Sünde“ (vgl. Johannes Paul II., *Sollicitudo rei socialis*, 35–30) bewußt werden, ohne uns in Worte und Gebärden der Anklage und des Verurteilens zu verlieren, und daß wir mit evangelischer Konsequenz und scharfsinnigem Unterscheidungsvermögen zu einer Evangelisierung im gesellschaftlichen Bereich beitragen, im Sinne der prophetischen Funktion unserer Kirche, und zwar vor allem dadurch, daß wir die Soziallehre der Kirche verbreiten (vgl. ebd., 41).

Einladung zur Erneuerung

21. Wir laden Euch also zur konsequenten Erneuerung des franziskanischen Lebens und zu entsprechenden Initiativen im Geist der Subsidiarität ein. Initiativen dieser Art könnten zum Beispiel sein:

- den Austausch von Erfahrungen in Glauben, Theologie und franziskanischem Leben zwischen Regionen, Ländern und Erdteilen erleichtern;
- das gegenseitige Hinhören und die gegenseitige Achtung pflegen und dabei Gesten und Worte vermeiden, die, anstatt aufzubauen, nur zerstören;
- Untersuchungen und Kongresse in die Wege leiten, die sich mit unserer Geschichte und mit den verschiedenen Kulturen befassen, immer mit dem Ziel, daß das Reich Gottes besser verkündet werde;
- zentralen Themen der Welt von heute auf wirtschaftlicher, ethischer und gesellschaftspolitischer Ebene nachspüren;
- kreativ sein, so daß zum Beispiel unsere Brüder und Schwestern die im Fünfhundertjahrgedenken beinhalteten Themata mit Hilfe von Musik und anderen künstlerischen Ausdrucksformen auch in Festen und Feiern gestalten.

Schluß

22. Liebe Brüder und Schwestern, laßt uns aus unserer Geschichte nicht die toten Aschenreste sammeln und mit in die Zukunft nehmen, sondern das

Feuer. Aus diesem Grund empfehlen wir zum Schluß unsere Evangelisierung – die vergangene ebenso wie die sogenannte neue – in Amerika wie auf allen Erdteilen und in allen Kulturen Unserer Lieben Frau von Portiunkula, aber auch der dunkelhäutigen Jungfrau von Guadalupe:

Maria,

Mutter unseres armen und gekreuzigten Bruders und Herrn Jesus Christus,
Mutter unserer Familie, Mutter der Armen,
höre unsere vertrauensvolle Bitte, mit der wir uns heute an dich wenden.

In vielen Völkern unserer Welt fehlt das materielle Brot und das geistliche Brot;

in vielen Köpfen und Herzen fehlt das Brot der Wahrheit und das Brot der Liebe;

in vielen Völkern fehlt das Brot des Wortes und das Brot des Herrn.

Reiße aus den Herzen möglichst vieler Männer und Frauen den Egoismus, der sie verarmen läßt.

Laß die Völker Amerikas und der ganzen Welt sich für das wahre Licht öffnen und die Wege des Friedens und der Gerechtigkeit gehen, in gegenseitiger Achtung und in Solidarität, die im Menschsein unseres Gottes wurzelt.

Unsere Liebe Frau von Portiunkula,
dunkelhäutige Jungfrau von Amerika,
gib uns allen neue Hoffnung, unsere Augen und Herzen mache hell,
begleite uns auf den Wegen der neuen Evangelisierung, begleite uns in eine Welt, in der allen Menschen Gerechtigkeit und Freiheit zuteil werden.

Pax et Bonum

Rom, Weihnachten 1991

Fr. Hermann Schalück, OFM
Ministro General OFM

Fr. Lanfranco Serrini, OFMConv
Ministro General OFMConv

Fr. Flavio R. Carraro, OFMCCap
Ministro General OFMCCap

Fr. José Angulo, TOR
Ministro General TOR

Emanuela De Nunzio, OFS
Ministra General OFS

Sor Bernardka Stopar
Presidente CIF